

dtv

Er war einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter im 20. Jahrhundert. Aber auch in Rilkes Briefen und Tagebüchern lässt sich seine außergewöhnliche, sensible Welt- erfahrung aufspüren. Sie erwuchs aus der Verbundenheit mit berühmten europäischen Zeitgenossen, aus der Pflege der Freundschaften mit Bewunderern und Gönnern und nicht zuletzt aus leidenschaftlichen Amouren. Dieses Buch lädt zu erstaunlichen und hilfreichen Entdeckungen ein über Menschliches, Allzumenschliches.

Rainer Maria Rilke wurde am 4. Dezember 1875 in Prag geboren. Bereits ab 1893 trat er mit Dichtungen an die Öffentlichkeit. Sein überwiegend von Mäzenen abhängiges Leben als freier Schriftsteller führte ihn u. a. nach St. Petersburg, Deutschland, Italien, Paris und in die Schweiz, wo er am 29. Dezember 1926 starb.

Der Herausgeber *Günter Stolzenberger* ist freier Publizist und lebt in Frankfurt am Main. Bei dtv erschienen bereits viele seiner erfolgreichen Lyrik- und Prosaanthologien.

RAINER MARIA
RILKE

Es wartet eine Welt
Lebensweisheiten

Herausgegeben von
Günter Stolzenberger

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Rainer Maria Rilke
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge (2619)
Duineser Elegien (2634)
Dies Alles von mir (12837)

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
finden Sie auf unserer Website
www.dtv.de**



Originalausgabe 2013
2. Auflage 2014
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
© 2013 Deutscher Taschenbuch Verlag, München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: Helena Schneider
Gesetzt aus der Helvetica 8,4/12,5
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-14245-8

INHALT

Vor allem: Keine Freude versäumen

7

Die Weisheit der Sinne

19

Sieh dir die Liebenden an!

47

Du musst dein Leben ändern

67

Das Leben ist komisch

85

Die Nöte der Menschen

102

Klagen will gelernt sein

115

Die Umwege zum Ruhm

125

Letzte Dinge

143

Nachwort 156

Quellen- und Abkürzungsverzeichnis 160



VOR ALLEM:
KEINE FREUDE VERSÄUMEN

Laß Dir jede Freude geschehen
welche immer auch Dir gescheh –
aber aus den sieben Wehen
wähle Dir Dein Weh!

SW 6. 1225

Sie müssten unbedingt Ferien einschieben, ein Aufatmen, eine wenn auch noch so kleine Sorglosigkeit zwischen den Nöten.

BRJ 41

Das Leben ist wunderbar in allen seinen Fügungen

BR 06-07. 70

... das Leben hat goldene Gassen

SW 3. 579

Mach Dirs weit darin. Rühr was Herrliches an.

BR 21-26. 82

Im Leben hat alles denselben Wert und ein Ding ist nicht schlechter als ein Wort oder ein Duft oder ein Traum.

SW 5. 442

Und ob dir auch Dein schönster Traum gefalle,
und alle Träume, die vorübergehn, –
das Leben, wenn wir es nur recht verstehn,
das Leben kommt und übertrifft sie alle.

SW 3. 756

Das Leben ist recht eigentlich gemacht, uns zu überraschen

BR 14–21. 352

... man muß manchmal einhalten und atemholen, so hebt sich Woge um Woge aus diesem Meer des Erlebens ...

TuT 1. 109

Ich bin bei euch. Bei Brüdern oder Bäumen
ist man so ruhig, wie in eurem Kreis.
Ich kenne dies Getrostsein kaum aus Träumen:
dies ohne-Angst-sein etwas zu versäumen
und dies Genießen dessen, was man weiß.
Einfaches Sein, den Himmeln hingegeben,
wie Teiche, welche immer offen sind,
schöner erzählend, was die Lüfte leben,
und über allem Abgrund, ewig eben,
die Tage tragend und den Abendwind.

SW 3. 706

Ich will hier in dieser kleinen Hütte sitzen und barfuß am Wasser gehen und ins Meer hineinlaufen und Meer und Luft mit meinem ganzen müden und durstigen Körper mit jeder Stelle fühlen, der dieser Winter unrecht getan hat.

BR 02–06. 74

Damit ich glücklich wäre –

Das müßte sein von jenen blanken
Lenztagen einer, da die Kranken
man vor die dunklen Türen bringt.
Im Flieder ist ein Spatzenzanken,
weil keinem rechter Sang gelingt.
Der Bach, dem alle Bande sanken,
weiß nicht, was tun vor Glück, und springt
bis aufwärts zu den Bretterplanken,
dahinter Beete, kiesumringt,
und Blumenblühn und Birkenschwanken.
Und vor dem Häuschen, goldbezinkt,
um das der Frühling seine Ranken
wie liebeleise Arme schlingt, –
ein blondes Kind, das in Gedanken
das schönste meiner Lieder singt.

SW 1. 106

Oft auch, wie man im Gehen durch Sommerwiesen an ein
niedereres Blühen streift, das antwortet mit freiwerdendem
Duft, gerät man an irgendeine unscheinbare Tröstlichkeit im
Gemüt, die sich gleich wie aus zurückgehaltenen Überflüs-
sen, mitteilt ...

BRJ 36

Wenn es Ihnen möglich ist, kehren Sie mit einem Teile Ihres entwöhnten und erwachsenen Gefühls zu irgend einem Ihrer Kinder-Dinge zurück, mit dem Sie viel umgingen. Gedenken Sie, ob es irgend etwas gab, was Ihnen näher, vertrauter und nötiger war, als so ein Ding. Ob nicht alles – außer ihm – imstande war, Ihnen weh oder unrecht zu tun, Sie mit einem Schmerz zu erschrecken oder mit einer Ungewißheit zu verwirren? Wenn Güte unter Ihren ersten Erfahrungen war und Zutraun und Nichtalleinsein – verdanken Sie es nicht ihm? War es nicht ein Ding, mit dem Sie zuerst Ihr kleines Herz geteilt haben wie ein Stück Brot, das reichen mußte für zwei?

SW 5. 209

Mach, daß er seine Kindheit wieder weiß;
das Unbewußte und das Wunderbare
und seiner ahnungsvollen Anfangsjahre
unendlich dunkelreichen Sagenkreis.

SW 1. 350

Gott, wenn ich denke, wie flutets herüber über die Ränder der Kindheit –, und kann ich behaupten, daß meine Jugend je irgendwann zu Ende war?

BR 21–26. 47

Dies ist Jungsein: dieses gründliche Vertrauen zu den schönsten Überraschungen, diese Lust der täglichen Entdeckung ...

BR 14-21. 113

Wer weiß denn was wir werden? Daß wir sind,
ist ein Gerücht an das wir wieder glauben
sooft wir fühlen: einmal war ich Kind.

SW 2. 209

Ach wie war ich in meiner Jugend Eines [...] Wie konnte eine Freude, die mir ums Gesicht flog, mir auch gleich die heimlichste Seele umkreisen, empfand ich Morgenluft, so ging sie mir durch und durch, so war des Morgens Leichtigkeit und Beginnlichkeit in allen Stufungen meiner Natur; schmeckte ich dann und wann eine Frucht, ging sie mir auf auf der Zunge, so wars auch schon wie ein Wort des Geistes, das zergeht, die Erfahrung dessen, was in ihr unzerstörbar-gelungen war, ihr purer Genuß, stieg gleich hoch in allen sichtbaren und unsichtbaren Gefäßen meines Wesens.

Lou 339f.

Jetzt gilt es alles nachzuleben
was ungelebt blieb in der Zeit,
und alles Künftige zu heben
in eine warme Wirklichkeit,
und jeder Wurzel Grund zu geben
und jedem Stamm das Licht, darin
er steigen kann und aufwärtsstreben –
du weißt: wohin.

SW 3. 739

... nicht wahr? wie wunderbar, wie einzig, wie unvergleichlich ist ein Mensch!

BR 21–26. 83

... soviel fühlt jeder, daß das Leben auf Zuwachs zugeschnitten ist, und daß man schon tüchtig zunehmen darf, eh man es ganz ausfüllt.

BR 14–21. 19

Es ist köstliche schwarze Erde in uns und, unser Blut muß nur so gehen wie der Pflug und Furchen machen. Dann geht, während wir am Ernten sind, an einer anderen Stelle schon wieder die Aussaat los – ...

BR 06–07. 46

Ich wunder mich, wie alles kommt, zu seiner Zeit, und nicht zu zwingen, dann aber auch nicht abzuhalten ist.

Lou 264

Ich bin ja überzeugt, daß Geduld immer gut ist und daß nichts, was zu geschehen im tiefsten Sinne berechtigt ist, ungeschehen bleiben kann.

BR 14-21. 341

Längst hab ich mich ja gewöhnt, die gegebenen Dinge nach ihrer Intensität aufzufassen, ohne, soweit das menschlich leistbar ist, um die Dauer besorgt zu sein.

BR 14-21. 341

Es gibt unter uns solche, denen das Werden *geschieht*; sie können nichts dafür, sie müssen sitzen und warten und irgendwohin in den Morgen schauen, und wie die Birken sein, denen der Frühling wehe tut.

SW 5. 359

Wunderliches Wort: die Zeit vertreiben!

Sie zu *halten*, wäre das Problem.

Denn, wen ängstigts nicht: wo ist ein Bleiben,
wo ein endlich *Sein* in alledem?

SW 2. 123

Wir saßen beisammen, und ich vergaß gern alle Unrast um uns und ruhte mich aus in seinen stillen, klaren Augen. Täglich empfand ich, was ich schon beim ersten Kennenlernen fühlte. Das ist Einer, der sich reifen läßt. Er drängt nichts in sich, er überstürzt nichts, er hat immer ein Heute, das ihn ganz ausfüllt, und ein Morgen, das er erwarten kann. Seine Seele hat ein tiefes Atemholen. Sie grübelt nicht, wünscht nichts Weites, sie hat einfach Sommer, sie reift.

SW 5. 335

Und da ist mein Leben. Ein wenig als Sekretär Rodins, sehr verwerfliche französische Briefe schreibend, vor allem aber bei seinen erwachsenen Dingen und in seiner großen heiteren Freundschaft dieses lernend, langsam lernend: leben, Geduld haben, arbeiten und keinen Anlaß zur Freude versäumen.

BR 02-06. 283f.

Und da bekenne ich denn,[...] daß ich das Leben für ein Ding von der unantastbarsten Köstlichkeit halte, ...

BR 14-21. 203

Ach, wir rechnen die Jahre und machen Abschnitte da und dort und hören auf und fangen an und zögern zwischen beidem. Aber wie sehr ist, was uns begegnet, aus einem Stück, in welcher Verwandtschaft steht eines zum andern, hat sich geboren und wächst heran und wird erzogen zu sich selbst, und wir haben im Grunde nur dazusein, aber schlicht, aber inständig, wie die Erde da ist, den Jahreszeiten zustimmend, hell und dunkel und ganz im Raum ...

BR 06-07. 395

Ich glaube an das Alter, lieber Freund. Arbeiten und Altwerden, das ist es, was das Leben von uns erwartet. Und dann eines Tages *alt sein* und noch lange nicht alles verstehen, nein, aber anfangen, aber lieben, aber ahnen, aber zusammenhängen mit Fernem und Unsagbarem, bis in die Sterne hinein.

BR 02-06. 284

Ich denke es mir gut, alt zu sein.

SW 6. 721

... das wollte ich Ihnen noch sagen, teurer Mensch: ich liebe
das Leben, und ich glaube daran!

BR 92-04. 338

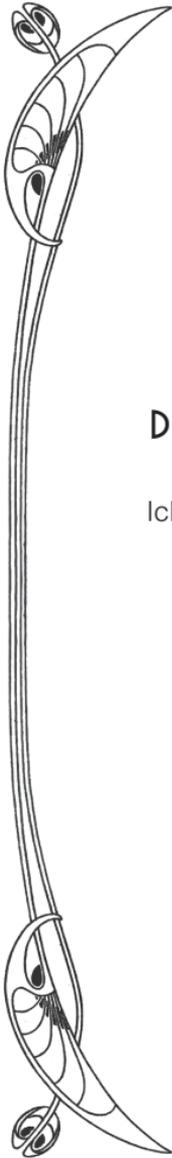
Wir sollen nicht wissen,
warum dies und jenes uns meistert;
wirkliches Leben ist stumm
Nur, daß es uns begeistert,

macht uns mit ihm vertraut

SW 2. 486

Und wenn du eins gewahrst, das dir entgangen,
sei froh, es ganz von vorne anzufangen.

SW 2. 63



DIE WEISHEIT DER SINNE

Ich habe auf einmal so viele Sinne,
die alle anders durstig sind.

SW 1. 267

